

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Betrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Volkshelz-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielig-Biala u. Umgebung

Die Neugestaltung des Staates

Autonomie auch für die Karpatho-Ukraine
Die Zuständigkeit der slowakischen Regierung festgelegt

Prag, 8. Oktober. In Utschorod trafen am Sonnabend die parlamentarischen Vertreter der Karpatho-Ukraine, zwei dreigliedrige Abordnungen des ersten ukrainischen Zentralrates und des ersten ukrainischen Nationalrates zusammen, um die Forderungen der Karpatho-Ukraine nach Art der slowakischen Vertreter in Silen aufzustellen.

Im Regierungsgebäude von Utschorod fanden während des ganzen Tages Beratungen statt, in denen die Liste der karpatho-ukrainischen Minister aufgestellt wurde. Die Beratungen endeten mit einem Abkommen, durch das der Prager Regierung die folgende Kandidatenliste der karpatho-ukrainischen Minister vorgelegt wurde.

Vorsitzender der Regierung und Schulminister; Abgeordneter Brody; Inneres: Senator Dr. Bacinski; Wirtschaftsangelegenheiten: Abgeordneter Dr. Fencik; Gesundheitswesen und soziale Fürsorge: Direktor Bolosin; Verkehr: Abg. Kevay; Justiz: Abg. Dr. Pjeszar.

Im Namen der Prager Regierung gab dann am Abend vom Balkon des Regierungsgebäudes der bevollmächtigte Minister für die Karpatho-Ukraine, Dr. Parkany, der Volksmenge eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß die Karpatho-Ukraine dieselben Rechte wie die Slowakei erhalte.

Der Vorsitzende der Landesregierung Brody teilte hierauf mit, daß sich freuen die karpatho-ukrainische Regierung gebildet habe, deren Zusammensetzung nach Genehmigung durch die zentrale Regierung in Prag der Bevölkerung der Karpatho-Ukraine durch ein Manifest bekanntgegeben werden wird. Die Wahl für den karpatho-ukrainischen Landtag werden baldigst ausgeschrieben werden.

Das Abkommen mit den Slowaken

Prag, 8. Oktober. In der am Freitag abgehaltene Sitzung des Ministerrats wurde ein Übereinkommen mit den slowakischen Ministern angenommen, wonach die Zuständigkeit in slowakischen Angelegenheiten bis zur Zeit der endgültigen verfassungsrechtlichen Regelung auf die slowakischen Minister übergeht und die Ausübung

dieser Zuständigkeit im Rahmen der Rechtsordnung und des Finanzgesetzes erfolgen wird.

Ausdrücklich wird festgestellt, daß die in diesen Grenzen festgesetzte Zuständigkeit sich sowohl auf sachliche wie Personalfragen bezieht. Bei den Staatsbetrieben wird mit Ausnahme der Betriebe mit Monopol- und Regalcharakter (Tabakregie, Münzamt, Salzamt usw.) jeweils ein eigener slowakischer Verwaltungsausschuß gebildet werden.

Die Bedingungen der allmählichen Uebergabe werden immer im Einvernehmen des Ressortministers mit den zuständigen slowakischen Ministern festgesetzt werden. Falls es zu keiner Einigung kommt, entscheidet die Prager Regierung.

Dieser Regelung wurde von der tschechoslowakischen Regierung zugestimmt und der Vorsitzende der Regierung eruchte die beteiligten Regierungsmitglieder, bei seiner Durchführung in aufrichtigem gegenseitigen Vertrauen zusammenzuarbeiten.

Entsprechend dem Übereinkommen wurde zwischen den einzelnen slowakischen Ministern die Zuständigkeit folgendermaßen aufgeteilt:

Minister Dr. Tiso: Präsidium und Inneres; Minister Cernak: Schulwesen; Minister Dr. Durcansky: Justiz, soziale Fürsorge und Gesundheitswesen; Minister Depiansky: Landwirtschaft, Handel und Finanzen; Minister Lichner: Verkehr.

Schwierigkeiten mit den englischen Krediten für die Tschechoslowakei

London, 8. Oktober. Es sind gewisse Schwierigkeiten in Sachen des vorläufigen Kredits für die Tschechoslowakei in Höhe von 10 Millionen Pfund (270 Millionen Flott) entstanden. Die englische Regierung hat in der Bank von England diesen Kredit angeordnet, doch besteht die rechtliche Grundlage noch nicht in dem erforderlichen Ausmaß, so daß die tschechoslowakische Regierung über diesen Kredit noch nicht disponieren kann. In London wird die Ankunft des Direktors der tschechoslowakischen Staatsbank erwartet, zwecks Regelung dieser Angelegenheit.

Die Prager Banken haben an die Londoner Bankhäuser das Ersuchen gerichtet, keine Wechsel oder Schecks anzunehmen, welche durch die in den sudetendeutschen Gebieten gelegenen Filialen auf die Guthaben in London gezogen sind.

Die Besetzung des Olza-Gebiets

Weitere Einziehung der Zivilbehörden — Polnisch die ausschließliche Amtssprache

Am gestrigen Sonnabend besetzten polnische Truppen planmäßig einen Teil des Freistädter Kreises mit der Stadt Freistadt (Tarnobrzeg) und dem bekannten Kurort Darkow.

Der schlesische Wojewode Dr. Grazynski hat in Anwesenheit des zivilen Kommissars für das zu besetzende Olza-Gebiet, den Wojewojeden Malhomme, den neuernannten Starosten des Freistädter Kreises Dr. Leon Wolf, Vorsitzenden des ehemaligen Polenbundes in der Tschechoslowakei, in sein Amt eingeführt. Zum kommissarischen Bürgermeister von Freistadt wurde der dortige Bürger Symbol ernannt.

Die erste Handlung des neuen Starosten des Freistädter Kreises war die Ausstellung eines Passierscheines zur Ausreise für den bisherigen tschechischen Starosten Herzog.

Der zivile Kommissar für das Olza-Gebiet hat angeordnet, daß im Olza-Gebiet die Amtssprache für alle

Ämter und öffentlich-rechtlichen Institutionen ausschließlich die polnische Sprache ist. Auch die Namen der Straßen, Plätze usw. wie die der Firmen und Unternehmungen müssen polnisch sein. Diese Verordnung tritt bereits am 10. Oktober in Kraft.

Im tschechischen Schulverein „Matice osviety lidove“ für das ehemalige Tschechisch-Schlesien wurde vom zivilen Kommissar für das Olza-Gebiet als kommissarischer Vertreter der Richter Matuzal eingesetzt. Der tschechische Schulverein ist im Besitz von 80 Schulgebäuden, 3 Kinetheatern sowie einer Reihe von anderen Unternehmungen; sein Vermögen wird auf 80 Millionen Tschechenkronen geschätzt.

Am morgigen Montag werden die polnischen Truppen das Grubenrevier Karwin besetzen. Damit wird das ganze Olza-Gebiet gemäß der tschechisch-polnischen Vereinbarung besetzt sein.

Garantie statt Bündnis

Englands diplomatische Tradition.

Der juristische Kiesel, der das deutsche Vordringen in Mitteleuropa über die neuen sudetendeutschen Erwerbungen hinaus stoppen soll, ist die neue Garantie, die England gemeinsam mit Frankreich für den veränderten Besitzstand der Tschechoslowakei eingegangen ist. Wenn es gelingen sein wird, die Frage der polnischen und ungarischen Minderheit in der tschechoslowakischen Republik zu lösen, wollen dann auch noch Deutschland und Italien Garantien der staatlichen Unabhängigkeit der Tschechoslowakei werden. Was ist von diesem geplanten System der Sicherheit zu halten? Haben sich Garantien dieser Art in der Politik bewährt und sind sie tatsächlich immer gehalten worden?

Es hat schon einmal einen englisch-tschechischen Garantievertrag gegeben, aber der wurde im Jahre 1886 zwischen den Königen von Großbritannien und Kastilien und Wenzeslas, König von Rumänien und Böhmen, abgeschlossen. Er hatte ein so zähes Dasein, daß er noch in einem 1898 dem englischen Unterhaus erstatteten Bericht über bestehende obligatorische Garantieverträge figurierte.

Im 18. Jahrhundert wurde, wie Sir James Headlam-Morley, der langjährige historische Sachverständige des Foreign Office, in seinen „Studies in Diplomatic History“ feststellt, das Wort „Garantie“ in allen Verträgen angewandt, die einen militärischen Beistand zusicherten und über Defensivbündnisse hinausgingen. England unterzeichnete übrigens nur sehr zurückhaltend Garantieverpflichtungen und entzog sich stets übermäßigen Bindungen. Beim Sturz der napoleonischen Herrschaft schloß die britische Regierung den Vertrag von Chaumont ab. Dieses englisch-russisch-preussisch-österreichische Defensivbündnis von 1814 galt der Sicherhaltung des Gleichgewichts in Europa, der Sicherung der Ruhe und Unabhängigkeit dieser Staaten und der Vermeidung von Invasionen, die so viele Jahre die Welt verwüstet hatten. Diese heilige Allianz gewährleistete tatsächlich bis 1848 die europäische Reaktionsordnung.

England hat ferner die Schweizer Neutralität garantiert und außerdem im Jahre 1831 den Belgischen Garantievertrag unterzeichnet, der 1839 revidiert wurde. Nur als historisches Kuriosum kann man notieren, daß es auch einmal Preußen seine sächsischen Eroberungen garantiert hatte. Der Grundgedanke der belgischen Garantie, die ja 1914 den Anlaß zum Eintritt Englands in den Krieg gegeben hat, war ursprünglich, die Unabhängigkeit des Landes gegen Frankreich zu schützen. Erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts schien die Bedrohung Belgiens von deutscher Seite zu kommen.

Nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 veranlaßte Bismarck in einer Londoner Zeitung eine Veröffentlichung, die zu den diplomatischen Sensationen des Viktorianischen Zeitalters gehörte. Es handelte sich um einen Vertragsentwurf, den der französische Gesandte Benedetti 1866 Bismarck unterbreitet haben sollte. Darin war im Augenblick des preussisch-österreichischen Krieges der Vorschlag gemacht, der König von Preußen verpflichtete sich dafür, daß ihm Napoleon III. freie Hand gegen Oesterreich und im Rheinland lasse, zur bewaffneten Hilfe für den Fall, daß Frankreich die Invasion oder Eroberung Belgiens zu einem gegebenen Augenblick beabsichtige. Bismarcks Absicht bestand natürlich darin, durch diese Publikation die Stimmung der englischen Öffentlichkeit gegen Frankreich zu beeinflussen. Die französische Regierung gab demgegenüber eine ganz andere Version von dem Vorgang. Bismarck habe dem Prinzen Napoleon, einem Peter des Kaisers, dieses Angebot gemacht, auf das man nicht geantwortet habe.

Zimmerhin wurde durch diese Enthüllungen in England eine Diskussion über die Garantie der belgischen Neutralität veranlaßt. Gladstone vertat die eigenartige Theorie, eine Garantie gäbe zwar das Recht, einzugreifen, bedeute jedoch nicht die Verpflichtung hierzu. Besonders wurde bei dieser Gelegenheit die Frage erörtert, ob für den Fall, daß mehrere Garantienmächte vorhanden

und eine von ihnen die Garantie bricht und einen Angriff unternimmt, die anderen Mächte weiterhin an ihre Garantie gebunden sind und zu den Waffen greifen müssen, um den garantierten Staat zu schützen. Nach Ausbruch des Weltkrieges wurde Lord Morley gefragt, welche Haltung seiner Meinung nach Gladstone eingenommen hätte, wenn er im August 1914 englischer Premierminister gewesen wäre. Er gab zur Antwort, auch Gladstone hätte in diesem Fall ohne Zögern Englands Garantie erfüllt. Als Lord Morley aber weiter gefragt wurde, ob Gladstone auch die entsprechenden militärischen Vorbereitungen getroffen hätte, die erforderlich waren, um die englischen Verpflichtungen zu erfüllen, verneinte er diese Frage.

Wenn die Frage nach dem praktischen Wert dieser Viermächtegarantie zugunsten der neuen Tschechoslowakei aufsteht, gewinnt diese traditionelle Haltung der englischen Politik sicherlich aktuelle Bedeutung. Das Bemühen Deutschlands und Italiens nach dem Muster des Locarno-Paktes zu Mitgaranten des jetzt geschaffenen territorialen Status zu machen, trägt sicherlich nicht zur Schärfung der Vertragswaage bei. Man hat in diesen Tagen ferner darauf hingewiesen, der französisch-tschechoslowakische Vertrag sei im Augenblick der Annexion Oesterreichs militärisch einfach undurchführbar geworden. Wenn das stimmt, so verändert sich durch den Garantievertrag die Lage aber keineswegs zum Besseren. Tatsächlich gehört es zur Tradition der britischen Diplomatie, sich nicht über das Maß ihrer Macht hinaus zu verpflichten. Die strategischen Probleme bleiben die gleichen, ob ein Bündnis oder eine Garantie erfüllt werden soll.

Sudetendeutsche sollen Schäden anmelden

Berlin, 8. Oktober. Der Wirtschaftsbeauftragte für die sudetendeutschen Gebiete, Ingenieur Wolfgang Richter, erließ einen Aufruf, der nachstehende Aufforderung enthält:
"Die Bewohner der sudetendeutschen Gebiete werden aufgefordert, sofort bei ihren zuständigen Gemeindeämtern alle Schäden an Hab und Gut anzumelden, die ihnen von den Tschechen nach dem 20. September d. J. zugefügt wurden."

Nach den Sudeten kommen die anderen!

Die Polizei in Antwerpen verhaftete vier Männer beim Ankleben von Plakaten in flämischer Sprache. Der Text dieser Plakate enthielt ein Manifest, das mit folgender Losung endete: "Nach den Sudeten kommt Flandern an die Reihe!"

Der Bohloft deutscher Waren in Amerika

Ein Rückschlag von 40 Prozent.

New York, 8. Oktober. Das "Jewish Labor Committee" hat einen Bericht über die Auswirkungen der Bohloftierung der deutschen Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten veröffentlicht. Danach habe die Einfuhr deutscher Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten in den acht ersten Monaten dieses Jahres den Wert von 33 900 000 Dollar gegen 56 200 000 Dollar in der gleichen Periode von 1937 erreicht, was einem Rückgang um 40 Prozent gleichkommt.

Rabides Wachstum der deutschen Verschuldung

Wieder eine innere Anleihe: 1,5 Milliarden Mark.

Zu den früheren Reichsanleihen kommt soeben eine neue hinzu. In der Zeit vom 10. bis zum 24. Oktober wird eine Reichsanleihe im Betrag von 1,5 Milliarden Reichsmark zur Zeichnung aufgelegt. 550 Millionen sind bereits bei den deutschen Kreditinstituten untergebracht.

Optimistische Erklärungen Roosevelts

Washington, 8. Oktober. Präsident Roosevelt gab bei der letzten Pressekonferenz optimistische Erklärungen über die Wirtschaftslage des Landes ab. Sein Optimismus stützte sich dabei nach Meinung seiner Mitarbeiter auf das Vertrauen in eine Ausweitung der Geschäftstätigkeit infolge des Lagerabbaus und auf das Anwachsen der Nachfrage nach Konsumgütern. Andererseits bedauerte Roosevelt den niedrigen Preisstand für Getreide und Baumwolle. Dagegen unterstrich der Präsident die Abnahme der Arbeitslosigkeit in einem den Saisonrückgang übersteigenden Ausmaß.

Wachstum der Goldbestände in USA

Nach dem Monatsausweis der Federal-Reservebank in New York sind im September die Goldbestände in den Vereinigten Staaten um 600 Millionen Dollar gestiegen und betragen mehr als 13 700 Millionen Dollars.

120 Bergleute tot geboren

Das Grubenunglück in Japan.

Tokio, 8. Oktober. Als Opfer des Grubenunglücks in Hokkaido wurden bereits 120 Bergleute tot geboren. Noch 34 Bergleute sind verschüttet. Es besteht wenig Hoffnung diese Bergleute noch lebend zu retten.

Das spanische Problem im Vordergrund

Die Bemühungen um Zurückziehung der ausländischen Kämpfer

London, 8. Oktober. Großes Interesse wird den Unterredungen gezollt, die der britische Botschafter in Rom Lord Berth mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano führt.

In London herrscht die Überzeugung, daß Premierminister Chamberlain am 1. November in der Lage sein werde, sich an das Unterhaus um die Ratifizierung des englisch-italienischen Abkommens vom 16. April 1937 zu wenden. Dies bedeutet, daß die Bedingung für das Inkrafttreten des Abkommens, nämlich die Zurückziehung der ausländischen Kämpfer aus Spanien bis dahin auch bezüglich der italienischen Truppen eingeleitet sein wird.

Der "Evening Standard" schreibt: "Großbritannien, Frankreich und Italien sind im Begriff, sich über die spanische Frage zu einigen. Das ist das Ergebnis der privaten Unterredungen, die in München zwischen Chamberlain, Daladier und Mussolini stattfanden. Das englisch-französisch-italienische Abkommen, dem sich auch Deutschland anschließen wird, stützt sich auf folgende Grundsätze:

1. Die Konfliktparteien im Bürgerkrieg werden den Kampf ohne äußere Hilfe bis zur Entscheidung fortsetzen.
2. Die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen muß innerhalb kurzer Frist erfolgen; als Zeichen guten Willens müssen unverzüglich wesentliche Zurückziehungen vorgenommen werden.
3. Den kämpfenden Parteien in Spanien werden keine Truppen, keine Waffen und kein Material mehr zur Verfügung gestellt.

Franco entläßt einen Teil der italienischen Legionäre

Bilbao, 8. Oktober. Das "nationalspanische" Pressebüro hat folgende amtliche Mitteilung bekanntgegeben:

"General Franco bereitet die sofortige Heimkehr der italienischen Legionäre, die über 18 Monate in Nationalspanien gebient haben, vor."

Das nationale Spanien trägt durch diese umfassende Maßnahme wirksam zur Festigung der guten internatio-

nen Beziehungen bei und kommt außerdem den Wünschen des Nichtmischungsausschusses entgegen".

Rom, 10. Oktober. Die Nachricht über die seitens des Generals Franco verkündete Absicht, einen Teil der italienischen Legionäre aus Spanien zu entlassen, wird von der italienischen Presse ohne Kommentar gebracht. Jedoch wird mit Recht allgemein angenommen, daß dies auf Anordnung der italienischen Regierung geschieht, die die Vorbedingung für das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens herbeiführen will.

Negrin: Der Widerstand wird fortgesetzt!

Barcelona, 8. Oktober. Der spanische Ministerpräsident Negrin erklärte in einem im Parlament gehaltenen Expose, daß die spanische Regierung den festen Willen habe, weiterhin Widerstand zu leisten. Negrin lehnte jedes Kompromiß ab und erklärte, daß, wenn es auch zu irgendeiner Mediation käme, die Spanier sich selbst ihre Angelegenheit gegenseitig auflären müßten.

Der Ministerpräsident legte sodann neuerlich sein Programm in 13 Punkten dar, wobei er die Ansicht vertrat, daß dieses Programm für die andere Partei annehmbar ist, wenn sich diese — ebenso wie Regierungspanien — gegen eine Aufteilung Spaniens und seine Zergliederung stellt. Das spanische Problem muß in Genf entschieden werden.

Negrin wies hierauf kategorisch die Meldungen zurück, die behaupten, daß er einen Weltkrieg wünsche. Er erinnerte an seine Vorschläge zur Abberufung aller fremden Freiwilligen ohne Ausnahme, sowie daran, daß diese Vorschläge vom Völkerbund angenommen wurden.

Amerikas Luftflotte 1940: 2300 Flugzeuge

Aus New York wird gemeldet: Von den Vereinigten Staaten werden unter dem neuen Luftflottenchef General Henry Arnold Bombenflugzeuge, die schneller als 300 englische Meilen in der Stunde sind und Ziele von 100 Meilen Entfernung in weniger als 20 Minuten erreichen können, in Auftrag gegeben. Wenn das gegenwärtige Rüstungsprogramm durchgeführt sein wird, werde die Luftflotte der Vereinigten Staaten im Jahre 1940 bereits 2300 Flugzeuge der ersten Linie zählen.

Sowjetrußlands Haltung

Zum Vult mit Frankreich und der internationalen Zusammenarbeit

Die französische Havas-Agentur befaßt sich in einem Bericht aus Moskau über die sowjetrussische außenpolitische Einstellung:

In Moskauer ausländischen Kreisen glaubt man nicht, daß es in den Absichten der Sowjetregierung liegt, die Initiative zur Kündigung des französisch-sowjetrussischen Paktes als Folge des Münchener Abkommens zu ergreifen. Man nimmt aber an, daß die Sowjetregierung bei der Prüfung des Paktes im Lichte der letzten tschechoslowakischen Ereignisse zu der Schlussfolgerung gekommen ist, daß dieses diplomatische Instrument, wie es heute existiert, eine Nichtigstellung der französisch-russischen Beziehungen aufdrängt.

In diplomatischen Kreisen gibt man der Ansicht Ausdruck, es werde eine sehr aktive Periode internationaler diplomatischer Manöver um den französisch-sowjetrussischen Vertrag beginnen, ebenso auch um den französisch-polnischen Vertrag. Die russische Presse bemüht sich ganz besonders, den Franzosen zu beweisen, daß sie in England kein Vertrauen setzen dürften. Die Zeitungen sehen in der gemeinsamen Erklärung Hitlers und Chamberlains den Beweis dafür, daß England bereit sei, sich mit Deutschland zu verständigen, und geben der Meinung Ausdruck, die einzige Möglichkeit für Frankreich, um die Isolierung gegenüber Deutschland zu vermeiden, bestehe darin, seine Verbindung zu der Sowjetunion nicht abzubrechen.

Man stellt sich hier vor einigen Tagen die Frage, ob die Sowjetunion sich nicht entschließen würde, die Politik der internationalen Zusammenarbeit, die sie seit ihrem Eintritt in den Völkerbund und unter dem Antrieb Litwinows verfolgt hat, aufzugeben. Das deutliche Bestehen einer dieser Politik feindlichen Strömung wurde gemeldet, deren Quelle bis auf einige Mitglieder des Politischen Büros der kommunistischen Partei zurückzuführen sollte. Das Vorhandensein dieser Strömung erscheint unläugbar. Aber der Beweis ist geliefert, daß sie selbst nach dem Münchener Abkommen nicht triumphiert hat und daß die Sowjetunion sich, wenigstens für eine gewisse Zeit, bemühen wird, die von Litwinow vertretene politische Linie beizubehalten.

Für den Augenblick wird die Sowjetunion also die Verbindungen, die sie über den Völkerbund mit der Außenwelt verknüpfen, nicht zerschneiden, und ebenso

wenig scheint sie die Initiative für den Bruch der noch mit Frankreich bestehenden Verbindungen ergreifen zu wollen.

Malaria unter den japanischen Truppen

Tokio, 8. Oktober. Die Domei-Agentur meldet: Die japanischen Truppen, die an der gegen Hankau gerichteten Offensive teilnehmen, leiden unter einer Malaria-Epidemie. Japanische Flieger haben Chinin und andere Medikamente abgeworfen.

Runmehr eine Faschistenkammer

Und statt beschränkter Wahl — Ernennungen.

Rom, 8. Oktober. Der Große Faschistenrat hat zwei Gesetzesvorlagen, die die Staatsordnung abändern, angenommen: eine Vorlage über die Reform der nationalen Kooperationen und eine Vorlage über die Schaffung einer Kammer der faschistischen und kooperativen Organisationen.

Es wird die Deputiertenkammer, deren Mitglieder nach einem Listenvorschlag der Regierung gewählt wurden, aufgehoben und durch eine Kammer der faschistischen und kooperativen Organisationen ersetzt werden. Der Senat und diese Kammer werden mit der Regierung bei der Gesetzesfassung mitwirken. Die neuzuschaffende Kammer wird sich aus Mitgliedern des Großen Faschistenrates, des Nationalrates der faschistischen Partei und des Nationalrates der Kooperationen zusammensetzen; die Mitglieder werden nicht von der Bevölkerung gewählt, sondern von den angeführten Organisationen — die Kammer entsandt werden.

Das englische Königspaar besucht Kanada

London, 8. Oktober. Auf Schloß Balmoral wurde am Sonnabendabend die Erklärung abgegeben, daß das englische Königspaar der Anregung des kanadischen Premierministers Folge leisten und Kanada im nächsten Jahr einen Besuch abstatten wird. Der englische König und die Königin beabsichtigen, sich Anfang Sommer nächsten Jahres etwa 3 Wochen in Kanada aufzuhalten.

Aus Welt und Leben

Das Wrack des deutschen Schulkiffes

Aus Buenos Aires wird berichtet, daß das Wrack des vor einigen Monaten verschollenen deutschen Schulkiffes „Admiral Karpfanger“ in der Nähe der Insel Navarino beim Feuerland aufgefunden wurde. Nach dem Segelschiff und seine zahlreiche Besatzung suchte man die ganzen Monate hindurch.

Ozeanflieger Koehl gestorben

Aus Berlin wird berichtet, daß der bekannte deutsche Fliegerkapitän Hermann Koehl, der 1928 mit Baron von Guehenfeld und den irländischen Flieger Oberst Fitzmaurice die erste Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans von Ost nach West vollbrachte, am Sonnabend vorstorb.

Das russische Flugzeug „Rodina“ aufgefunden

Das mit den besten russischen Fliegern besetzte Flugzeug „Rodina“, das zu einem Non-Stop-Flug Moskau—Kernertien aufgestiegen war und dann verschollen blieb, ist nunmehr aufgefunden worden. Neun Tage lang wurde es von zahlreichen Flugzeugen gesucht. Es befindet sich etwa 150 Kilometer nordwestlich von Komсомолск im Bezirk des Everon-Sees. Das Flugzeug ist in das kumpartige Gelände eingesenkt, hält sich aber durch die Flügel. Die Besatzung hat keinen Schaden genommen. Es wurde sofort für ihren Abtransport gesorgt.

Die Popularität von Roosevelt

Man wird nicht leugnen können, daß der Augenblick besonders günstig ist, um wieder einmal die Frage nach der Popularität Roosevelts durch eine Umfrage zu klären. Die Telegramme des Präsidenten während der Krise haben ihm trotz der Kritik der Isolationisten und trotzdem die isolationistische Stimmung unseufzbar im Rücken ist, starke persönliche Sympathien eingetragen. Das Ergebnis der Umfrage, die von der Zeitschrift „Fortune“ erneut veranstaltet wurde, bestätigt dies. Es wurden drei Fragen gestellt: 1. Ist es notwendig, daß an der Spitze der USA ein Mann wie Roosevelt steht, um die lebenswichtigen Interessen der USA zu schützen? 2. Hat Roosevelt den Vereinigten Staaten Glück oder Unglück gebracht? 3. Muß man das Verbleiben Roosevelts im Weißen Haus als ein nationales Unglück betrachten? Auf die erste Frage antworteten 65,3 Prozent mit Ja; vor zwei Jahren waren es nur 61,7 Prozent. Auf die letzte Frage antworteten mit Ja nur noch 14 Prozent. Die Popularität Roosevelts ist also um fast 4 Prozent gestiegen.

Entfernt sich Amerika von Europa?

Der Astronom Wegener ist vor kurzem mit einer interessanten Theorie hervorgetreten, deren Ergebnis war, daß sich der amerikanische Kontinent von dem europäischen ständig entferne, und zwar relativ schnell, ein Meter pro Jahr im Durchschnitt. Der französische Astronom Selys hat jetzt diese Theorie nachgeprüft und festgestellt, daß sie in dieser Form nicht stimmt. Es ist allerdings richtig, daß die Entfernung der beiden Kontinente sich nicht gleich bleibt. Doch entfernen sie sich und nähern

Lerne lesen

Professor Buswell's Entdeckung

Von allen Nationen dürften die Amerikaner jedennfalls was die Quantität betrifft, den Leserekord halten: die riesigen Auflagen der Zeitungen, die ihrerseits einen phantastischen Umfang haben, sowie der noch zahlloseren Zeitschriften und Magazine, von Büchern ganz zu schweigen, beweisen, daß der Durchschnittsamerikaner täglich eine phantastische Portion Lesehoff zu verschlingen vermag.

Man sollte annehmen, daß diejenigen, die soviel lesen, auch wirklich lesen können. Eine etwas sonderbare Feststellung, nicht wahr? Aber Professor Guy E. Buswell von der Chicagoer Universität, tritt den Beweis dafür an, daß weder die Amerikaner, noch die übrige Welt richtig zu lesen verstehen, daß wir vollkommen falsch, sozusagen nur „stotternd“ lesen, d. h. ungefähr auf einer Stufe stehen geblieben sind, die der von sieben- oder achtjährigen Kindern entspricht.

Der Professor ist nicht etwa ein Spatzvogel, sondern leitet seine Untersuchungen mit Hilfe wissenschaftlich geprüfter Apparate. Begeben wir uns in sein Laboratorium. Du darfst Dich in einen bequemen Stuhl setzen, Dir gegenüber befindet sich eine Wand, auf der ein Text zu lesen ist, nicht weit davon steht ein Filmapparat, der gegenüber und rechts und links von Deinem Kopf befinden sich zwei weitere Apparaturen, die mit Hilfe eines reflektierenden Spiegels jede Bewegung Deiner Augen aufnehmen. Eine besondere Kamera nimmt diese Bewegungen ebenfalls auf.

sich einander abwechselnd, und zwar ist dies die Folge von Ebbe und Flut, die die Küsten immer anders überspülen oder freiliegen.

Der Kunstschütze als Mörder

Der als Kunstschütze über Frankreichs Grenzen hinaus bekannte Artist Eugen Salaune ist in Paris verhaftet worden, weil er den Artisten Andre Robert durch einen Herzschuß getötet hat. Der Kunstschütze hatte sich verpflichtet, eine Micky-Maus-Figur aus der Hand seines Kollegen herauszuschießen, ohne diesem auch nur die Haut zu streifen. Der Schuß aber traf Robert mitten ins Herz und tötete ihn sofort. Salaune behauptete bei seiner Verhaftung, Robert müsse sich bewegt haben; zunächst bezweifelt aber die Polizei seine Behauptung. Wenn sie nicht bewiesen werden kann, würde Salaune des Mordes verdächtig sein, denn ein so grober Fehlschuß würde einem Kunstschützen erst recht nicht geglaubt werden.

200 Jahre Gasbeleuchtung

Man wird erstaunt sein zu erfahren, daß die Möglichkeit Gas zu Beleuchtungszwecken zu benutzen vor genau 200 Jahren entdeckt worden ist. Es ist zwar richtig, daß die Gasbeleuchtung erst eine Erfindung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist, aber schon zwischen 1820 und 1850 sind in England acht Gasfabriken gebaut worden. Die Entdeckung selbst fällt aber in das Jahr 1738. Sie wurde ganz zufällig gemacht. In der Nähe von Wigan in Lancashire entzündeten einem Kohlenbergwerk Gase. Sie entzündeten sich durch irgendeine Unvorsichtigkeit, es kam aber nicht zu einem Brand, weil die Spalte zu schmal war. Man legte hier ein Rohr an,

und nun brannte das Gas als eine helleuchtende Flamme. Die Sache sprach sich herum, und Dr. John Clayton kam auf die Idee, das Gas zu destillieren. Er schuf im Laboratorium die erste reine Gasflamme. Es dauerte freilich über ein halbes Jahrhundert, bis diese Versuche, diesmal in Frankreich, wiederholt wurden. Anfang des 19. Jahrhunderts war es in England so weit, daß die Gasbeleuchtung bereits in einem Werk eingeführt werden konnte und zwar auf den Fabriken des Schöpfers der Dampfmaschine, James Watt. Der Mann, der die Anlage baute, war der englische Ingenieur Murdock, und er war es auch, der am 16. Juli 1816 durch ein im Parlament angenommenes Gesetz das Privilegium erhielt, die Gasbeleuchtung für London anzulegen. 1823 hatte sich das Gaslicht in England bereits weitgehend durchgesetzt.

Schachnachrichten

Vom Eliminationsturnier in Lodz

Die 6. Runde des Eliminationsturniers um die Meisterschaft von Lodz zeitigte nachstehendes Ergebnis: Die Partien Rubinowicz—Natanjohn und Gawryszegal—Nozyc endeten unentschieden, Rosenblum verlor mit Meißner und die Partie Wroblewski—Litmanowicz wurde unterbrochen. Der augenblickliche Stand des Turniers ist folgender: Rubinowicz 4 Punkte, Nozyc, Mikula 3,5, Litmanowicz und Meißner 3, Mitelski 2,5 Pkt.

Turnier der Weltmeister in Amsterdam

In Amsterdam werden die letzten Vorbereitungen zum Turnier der Weltmeister getroffen. Daran sollen teilnehmen: Aliechin, Capablanca, Curwe, Fine, Flohr, Keres, Reshevski und Botwinnik.

Du beginnst den Text zu lesen, und nachdem Du geendet hast, entwickelt Professor Buswell die Filme im Schnellverfahren und führt sie Dir alsbald vor. Du erblickst eine Reihe von Linien, die immer wieder unterbrochen werden durch unregelmäßige Sprünge. „Was soll das heißen?“ fragst Du. Professor Buswell puzt seine Brille.

„Jede der kurzen Linien entspricht einer gelesenen Zeile. Jeder Sprung zeigt auf, wie oft und wann ihre Augen von einem Wort oder von einem Satz zum anderen sprangen.“

„Ich habe nicht gewußt, daß meine Augen beim Lesen springen, ich habe doch meiner Meinung nach fließend hintereinander gelesen“, sagst Du ganz bestürzt.

„Das eben ist der allgemeine Irrtum. Alle unsere Augen springen beim Lesen, d. h. sie werden den Bruchteil einer Sekunde auf ein bestimmtes Wort fixiert und springen dann auf das nächste. Wenn die Augen sich ohne Pause bewegen würden, dann würden wir überhaupt nichts sehen. Es kommt darauf an, möglichst wenige Sprünge zu machen, d. h. im Bruchteil einer Sekunde nicht nur ein Wort oder zwei bis drei lesend zu erfassen, sondern eine größere Gruppe, möglichst eine ganze Zeile. Zweitens kommt es darauf an, die Pausen zwischen den Sprüngen zu verringern; sie dürften nicht länger als ein Sechstel Sekunde dauern, im allgemeinen dauern sie aber eine halbe bis eine Sekunde und darüber. Sie selbst haben, wie Sie hier am Zeitmesser sehen können, fast stets etwas über eine halbe Sekunde gebraucht, bis Ihre Augen weiter sprangen.“

Aus diesem Grunde ermüden wir auch so leicht, erklärt der Professor weiter, nämlich weil wir zu oft mit

den Augen springen, nicht etwa weil wir zu viel lesen. Wir könnten viel leichter und viel mehr lesen, ohne die Augen im geringsten anzustrengen, wenn es uns gelänge, unsere Augen so zu trainieren, daß sie mit einem Blick einen ganzen Satz umfassen. Aber wie kann man das lernen? Auch hierfür hat Prof. Buswell eine Methode, die darauf basiert, mit Hilfe einer Lesemaschine den „Patienten“ zu zwingen, mit einem einzigen Blick einen Satz zu lesen. Die bisherigen Prüfungen haben ergeben, daß der „Patient“ in der ersten Stunde fähig ist, eine halbe Stunde lang je 200 Worte pro Minute zu lesen, während er am Schluß des Kurses in der Lage ist, 650 Worte pro Minute mit den Augen zu konsumieren, ohne die geringste Ermüdung zu verspüren. Währenddessen hat sich die Zahl der Augensprünge um fast zwei Drittel vermindert. Der nicht geschulte Leser macht, so erklärt Professor Buswell, zur Bewältigung einer gewöhnlichen Buchseite nicht weniger als 240 Augensprünge. Ueber 150 davon sind überflüssig, wenn man sich methodisch übt und nicht mehr die einzelnen Worte liest, sondern ganze Satzgefüge.

„Glauben Sie mir“, sagt Dir Professor Buswell zum Schluß der Konferenz, „das ganze Unglück kommt von der Schule her, wo man die Kinder lehrt, laut zu lesen. Auf diese Weise lernen sie zu lesen wie sie sprechen, und behalten als Erwachsene die Angewohnheit bei, mit den Lippen mitzulesen, d. h. nur immer je ein Wort zu lesen. Die Augen aber können viel mehr mit einem Blick umfassen als ein Wort, nämlich eine ganze Zeile.“

Uebrigens teilen die Professoren Dearborn in Harvard und Dodge in Columbia diese Auffassung und plädieren für eine gründliche Reform des Lesunterrichts in den Schulen.

Wieder ein schweres Einsturzungsglück

Der Wasserbehälter des Hauses Pilsudki-Straße 14 vom vierten Stockwerk abgestürzt. Zwei Personen erdrückt

Noch ist das Echo des Balkonabsturzes am Baluter Ring 1, bei welchem Unglück vier Personen zu Tode kamen...

Infolge des Lockreifens des Wasserbehälters ist der obere Teil der Außenwand zwischen den Häusern Pilsudki-Straße 14 und 16 aufgerissen worden.

An die Unglücksstelle trafen 4 Feuerwehrzüge sowie auch Vertreter der Behörden ein. Nach Entfernung der Einwohner aus den gefährdeten Wohnungen...

Heute Abschluß der Volksschulwoche

Heute wird die 5. Volksschulwoche beendet. Im Zusammenhang damit findet heute wiederum ein Umzug der Kinder durch die Straßen der Stadt statt...

Unfallchronik

An der Ecke Nawrot- und Nowastrasse fiel der 60-jährige Josef Niedzwiedzki, wohnhaft Jeromski-Straße 9, vom Wagen und erlitt Verletzungen am Kopf.

In der Brodka 5 fiel der 38-jährige Josef Witwinski durch Unvorsichtigkeit in ein Fenster, wobei er Verletzungen an den Händen und Beinen erlitt.

In der Babianicka-Straße 49 wurde der 20-jährige Stanislaw Gorczyca aus Widawa, Kreis Lask, von einer Zufuhrbahn überfahren.

Selbstmordversuch

In der Wohnung ihrer Eltern im Haus Babianicka-Straße 17 trank die 18-jährige Sabina Nowinska in selbstmörderischer Absicht Zed.

In der Wohnung ihrer Arbeitgeber, Narutowicz-Straße 19, trank die 20-jährige Hausangestellte Leoladia Kutowka in selbstmörderischer Absicht Salzsäure.

Zu dem weiblichen Dreieck

Die Anbicka ihren Verletzungen erlegen.

Der blutige Streit zwischen den in widernaturalischem Verhältnis zueinander stehenden drei Frauen im Garten an der Wolczanski-Straße 26 hat jetzt ein Todesopfer geerntet.

Geschäftliches

Aus sind die schönen Herbsttage.

Es kommen kalte Tage und mit ihnen der Bedarf an Herbst- sowie Winterkleidung. Und wieder steht vor uns die Frage, wer unserer Lieferant sein soll.

Feuer

In der Keißerei von Majer Warski, Pimanowski-Straße 131, entstand durch einen Funken aus dem Keißwolf Feuer, das von der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht wurde.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918

Morgen, Montag, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Kosciuszko-Allee 19, zur zweiten Registrierung zu melden.

Frau durch Messerische verletzt.

In der Diogorowa-Straße 26 wurde die 37-jährige Maria Wolinska während einer Schlägerei durch Messerische verletzt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken

Ron i Sta, Blac Koscielny 8; Charemza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Sta, Petrikauer 67, Zajoncziemowicz, i Sta, Jeromski 37; Gorczycki, Przejazd 59, Epstein, Petrikauer 22b; Szymanski, Przendzalniana 75.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

50jähriges Arbeitsjubiläum

In den letzten Tagen feierte der Giebereiter der Firma Müller und Seidel in Lodz, Genosse Ludwig Emanuel Grünke das seltene Jubiläum seiner 50jährigen Berufstätigkeit.

Nachspiel der Milchfälschung in der Milchgenossenschaft

Auffehen erregte seinerzeit die Frage aufgedeckter Milchfälschungen in der Bezirksmilchgenossenschaft. Den Kontrolleuren des Lebensprüfungsamtes wurden von der Leitung der Genossenschaft Schwierigkeiten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit gemacht...

Devisenbergehen

Die Eheleute Jan und Marianna Sobczyk aus Belchatow besaßen 250 Rubel in Gold. Im Juli d. J. beschloßen sie, die Goldmünzen zu verkaufen.

Mitglieder-Versammlungen der DSAP

Bezirk Mittelpolen

Der Bezirksvorstand der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens - Bezirk Mittelpolen - veranstaltet aus Anlaß des bevorstehenden XIII. Bezirksparteitag nachstehende Mitglieder-Versammlungen

Mörder wider Willen

In Lindenwald, Kreis Bromberg, ereignete sich dieser Tage eine ungewöhnliche Tragödie, der der 27-jährige Briefträger Jan Sturcz aus Lindenwald zum Opfer fiel.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Einberufung des XIII. Parteitag der DSAP des Bezirks Mittelpolen

Der ordentliche Parteitag des Bezirks Mittelpolen der DSAP wird hierdurch auf Sonntag, den 23. Oktober, pünktlich 9 Uhr vormittags, nach dem Arbeiterheim in Lodz, Wandurki-Straße 15, mit folgender Tagesordnung einberufen:

- 1. Wahl des Präsidiums und der Kommissionen. 2. Berichte des Bezirksvorstandes und der Kontrollkommission und Ansprache. 3. Referat über die politische Lage. 4. Wahl der Parteilinstanzen. 5. Anträge.

Die Ortsgruppen erhalten über die technische Durchführung der Vorarbeiten zum Bezirksparteitag und die ihnen zustehende Zahl der Delegierten genaue Anweisung und sie werden zur strikten Durchführung derselben verpflichtet.

Der Bezirksvorstand der DSAP Bezirk Mittelpolen

Sonntagswehmut

Kurt ist verreist, und Lore hat gar keine Sehnsucht. Freitag hat sie den ganzen Tag im Bett gelegen, sich von sauren Gurken, Heringen und sonst noch welchen ordinären Dingen genährt, die gar nicht zusammenpassen, die Kurt zum Wahnsinn treiben, und die Lore so liebt. Sie las ein Buch, zertrennte ein Kleid, kramte in alten Briefen herum, wollte eine Schublade aufräumen und am Nachmittag telefonieren. Weil aber die bei der Abreise angekündigte Untreue Kurt nicht ein bißchen besorgt mochte und ihn ganz gleichgültig ließ, war sie zu sprechen. Denn das machte bloß Spaß, wenn man es Kurt erzählen kann, so daß er auf Erich zu schimpfen beginnt. Heute aber hätte Erich sie bloß zum Sterben gelangweilt. Niemals würde sie es Kurt gestehen. Trotzdem war der Freitag begeisternd. Und am Abend war sie von dem Herumliegen, Herumtragen und Nichtsmachen so müde wie nach Steinelopfen oder nach der großen Wäsche.

Der Sonnabend hatte schon viel weniger Reize. Das Einkufen fiel betrüblich aus, es war für den Sonntag nichts vorzubereiten, außerdem hatten die Herringe und Gurken des Vortages Lores Magen so weit verdorben, daß er sich nicht einmal über die ihm gönnerhaft zugeführten Pfirsiche freute. Dann paßte das gelbe Kleid vom Vorjahre nicht mehr so richtig. Das gelbe, in dem sie immer so märchenhaft schlank ausah, spannte

über den Hüften. Lore stand vor dem Spiegel und kam sich mindestens um vier Zentimeter dicker vor. Das hatte Lore noch geahnt. — Und kein Kurt war in der Nähe, der ihr tröstend versicherte, daß er nun mindestens fünf Kilo mehr zum Lieben hätte, kein Kurt, auf den sie während sein durfte, weil sie sich gar nicht gefiel.

Und dann kam der Sonntag. Und mit ihm die Sonntagswehmut. Die ist unerträglicher als jede andere Wehmut an jedem anderen Tage.

Die Sonne schien korrekt, ausdauernd, warm und hell mitten hinein in die Straßen; irgendwo klingelte die Straßenbahn, und um die Ecke kam ein Elternpaar mit einer blassen, mißgestimmten Tochter in hellblauem Kleid und mit hüftenweißen, unheimlich weißen Handschuhen. Dann löste eine leere Droschke; und der Ball vom Portierjungen rollte langsam über den Damm und landete müde an der Bordtschwelle. Dann läutete das Telephon, aber es war nur ein Fehlschluß, und jetzt hatte Lores Sonntagswehmut ihren Höhepunkt erreicht. Es nahen ihr gar nicht die Vorstellungen von überfüllten Stadtbahnwagen, Gedränge und Butterbrotpapierlandkästen, sie konnte sich Gott weiß wie klug, weise und besser als alle anderen mit ihrem Buche vorkommen, die Stille des luftigen Zimmers und die Bequemlichkeit der Couch preisen — sie warf das Buch doch in die Ecke, drehte das Grammophon an und stellte es ab, wollte etwas trinken und gab es auf, die Relie waren schlecht, und die Zigaretten gingen aus, und um die Ecke kam nicht

einmal mehr eine blaßblaue mißgestimmte und artige Tochter mit weißen Handschuhen.

Lore hätte nie gedacht, daß Sonntagswehmut so nahe sei. Sie war zu jeder Wahnsinnstat bereit. Also schritt sie zum Schreibtisch, nahm Papier und fühlte es in sich, zur Dichterin geboren. Nur gut, daß Kurt verreist war. Was bei dem Dichten herauskam, war grauenvoll. Lore hatte sich an trübe Wolken am Lebensfirmament, an Zypressen und ähnliche düstere Gewächse erinnert.

Die Sonne schien Hohn. Lore las sich ihr Opus vor, mit vibrierender Stimme. Es klang sehr schön. „Eigentlich bin ich zur Hausfrau zu schade!“

Zu Kunstwerken muß man Distanz gewinnen. Lore hat sich das Werk am Montag wieder durchgelesen. Dazwischen läutete der Briefträger, brachte eine Rechnung und einen strahlenden Gruß von Erich; dann meldete sich für Nachmittag Besuch an, und die Gardinen in der Küche mußten unbedingt gewaschen werden. Lore hatte nämlich fürchtbar viel zu tun. Gardinen waschen, Kuchen backen, zum Zahnarzt gehen, der Staub lag meterhoch auf dem Garderobenständer, Strümpfe waren zerrißen — Lore verzichtete großmütig auf die Unsterblichkeit einer Elegandichterin, zerriß ihr Sonntagsgedicht in tausend Stücke, warf es in den Papierkorb und krüzelte nach Budapest: „Kurt, es ist herrlich ohne Dich, aber vielleicht launst Du schon Sonntag wieder zurückkommen?“ G. Hecht

„CORSO“

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr

••••• Preise ab 50 Groschen •••••
••••• Der Saal ist gelüftet •••••

Heute und folgende Tage

Zum sechstenmal in Lodz

Heute und folgende Tage

„Alarm auf dem Meere“

In den Hauptrollen Pat O'Brien, Georg Brent, Doris Weston

Die Heldentaten eines U-Bootes. Die Abenteuer dreier Seemannen

Nächster Film: „Für fremde Schuld“

Gegründet im Jahre 1891
Hellanstalt für Haustiere
Mag.-Vet. H. WARRIKOFF
KOPERNIKA 22 Tel. 172-07
Kranke und chirurg. Krankheiten
Anfänge von Hund- u. Pferdekrankheiten
Hundebäder
Erhalten drahthaartiger Hunde
Hufbeschlag, Nieten von Sufspalten
Empfang im Ambulatorium
von 8-1 und von 3-6
Mitglieder des Tierärztesvereins
erhalten Ermäßigungen

Das neueröffnete
Sanatorium Teofilów
bei Lodz
für psychische und Nervenranke, Rekonvaleszenten, und gebrechliche Kinder
Information: Lodz, Tel. 151-89

Dr. med.
A. Kleszczelski
Neologe
zurückgelehrt
Al. Kościuszki 60 Tel. 174-99

Dr. med. Niewiażski
Spezialist für
Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5 Tel. 159-40
empfangt von 8-11 u. 5-9
Sonntags und an Feiertagen von 9-12

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Traugutta 8 Tel. 179-89
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — **Sellankaispreise**

„THALIA“ THEATER-VEREIN
(„Sängerhaus“, 11 Listopada 21)
zur Saisonöffnung 1938/39
„KABALE UND LIEBE“
von Friedrich v. Schiller
Heute, Sonntag, 9. Okt.
um 18 Uhr
Karten von 50 Gr. bis 3 Zl
im Vorverkauf bei Firma Schwalm
Petrikauer 150 Tel. 177-86

Das neueröffnete
Optische Fachgeschäft ERWIN SCHLEICHER
Petrikauerstraße 155 (bei der Glowna)
langjähriger Angestellter der Firma „Fr. Postleb“
empfiehlt der geehrten Kundenschaft, bei genauem Brillenabmaß zu Konkurrenzpreisen
die verschiedensten Arten von Brillengläsern. Große Auswahl von Brillenfassungen
und Ansetzern neuester Fassungs- sowie Vorgläser, Pupen, Augenprothesen
Thermometer u. Barometer. Austausch von Krankenlassenbrillen auf Horn-
fassungen, Kneifer u. and. bei minimaler Zahlung. Reparatur-Werkstatt am Platze

Kinderwagen
Wringmaschinen
Linoleum, Teppiche
und Läufer, Ceraten
Kotos - Käufer
Spiel - Bälle
und sämtliche Gummi - Waren
Zuer - Schube
Fahrad - Reifen
Fabriklager **ALFRED SCHWALM, Łódź**
Piotrowska 150
Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen
Preislagen vorräthig

Wahlung - Pelze
Moderne Herren- und Damen-Pelze sowie verschiedene
Pelzwaren. Fertige Pelze von den besten Stoffen
modern und billig zu haben im christlichen Geschäft
Petrikauer 99 im Hofe bei ROBERT GLAS

Dr. Klinger
Spezialarzt für venerische, sexuelle
und Hautkrankheiten (Haare)
umgezogen
nach **Przejazd 17** Tel. 132-28
Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab.
Sonn- und Feiertags v. 10-12

Dr. med. JERZY SUDYA
Spezialarzt für Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe
Legionów 11 Tel. 115-27
Empfangt von 8-10 und 4-7 Uhr

Dr. med. L. Nitecki
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Hautkrankheiten
Nawrot 32 Front 1. Etage Tel. 213-18
Empfangt von 8-9.30 früh und 5.30-9 Uhr abends
An Sonn- u. Feiertagen von 9-12 Uhr

Dr. J. NADEL
Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe
Andrzeja 4 Tel. 228-92
Empfangt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
Petrikauer 152 Tel. 174-93
Empfangt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

PRZEDWIOSNIE


Jeromskiego 74/76
Straßenbahnzufahrt Linie 0, 5, 6 u. 8
bis zur Ecke Kopernika u. Jeromskiego

Heute und folgende Tage

Heute und folgende Tage

„Alarm in Peking“

Ein Film voller Spannung und Kämpfe, die durch die gegenwärtigen Ereignisse im Osten zur Wirklichkeit geworden sind

In der Hauptrolle: **Gustav Fröhlich** Nächster Film: **Der königliche Gefangene**

Preise der Plätze: 1. Platz 1.00 Zloty
2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 50 Gr
Zergünstigungskupons zu 70 Gr
haben nur wochentags Gültigkeit
Beginn der Vorstellungen 4 Uhr
Sonn- und Feiertags um 12 Uhr

Wieder mit Rülern

Alarmruf der 400 000 demokratischen Sudetendeutschen

Die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei der Tschechoslowakei hat folgenden dringenden Appell an Botschafter de la Croix (Frankreich) und Botschafter Newton (England) zur Weiterleitung an ihre Regierungen gerichtet:

„Wir wenden uns an die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs mit der Frage, was aus den 400 000 sudetendeutschen Menschen werden soll, die sich im Vertrauen auf die verbriefteste Solidarität der französischen Nation und auf die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten Chamberlain vom 24. März 1938 bis zur letzten Stunde unter heroischer Ausopferung zu den Idealen der Demokratie bekannt haben. Am 24. März 1938 hat der Ministerpräsident Chamberlain noch eine Lösung der sudetendeutschen Frage im Rahmen der tschechoslowakischen Verfassung besprochen. Während auf das Wort des Sprechers Großbritanniens haben wir sudetendeutschen Demokraten um eine friedliche Lösung der sudetendeutschen Frage im Rahmen der tschechoslowakischen Verfassung gebittet. Nunmehr haben die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs in Prag die Forderung vertreten, daß die deutschen Gebiete der Tschechoslowakei an Deutschland abgetreten werden sollen. Wir erheben die Frage, ob bei der Erteilung dieser Ratschläge auch an die 400 000 deutschen demokratischen Menschen gedacht wurde, für welche die Abtretung ein Vernichtungsurteil bedeutet. Was soll aus diesen Menschen werden? Wollen die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs die letzten freiheitlichen Deutschen in Mitteleuropa der Mache der Sieger preisgeben? Wollen sie die moralische Verantwortung für die Massaker übernehmen, welche in den sudetendeutschen Gebieten ausbrechen werden, sobald es dort keine demokratische Staatsgewalt mehr gibt? Wo sollen die 400 000 demokratischen Sudetendeutschen eine Zuflucht finden? Das tschechische Volk wird nach einer Abtretung der Sudetengebiete selbst vor einem unlöslichen Problem der Emigration jener großen Zahl von tschechischen Bürgern stehen, die bisher dort gemohnt haben. Es kann uns vorübergehend Gastfreundschaft gewähren, aber den hundertaufenden heimattlos werdenden Sudetendeutschen keine neuen Lebensmöglichkeiten bieten.

Wir halten es für unsere Gewissenspflicht, die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs von dieser Lage zu unterrichten. Die folgenschwere Entscheidung ist gefällt worden, ohne daß die Opfer dieser Entscheidung gefragt wurden. Die Regierungen in Paris und London tragen daher allein die Verantwortung für die Konsequenzen. Wir legen das weitere Schicksal und das Leben von 400 000 preisgegebenen Sudetendeutschen in ihre Hände!

Für die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei: (gez.) Laub, (gez.) Jaksch.“

Die wirtschaftlichen Folgen der Neugefaltung der Tschechoslowakei

In den Tagen vor und nach dem Münchener Abkommen sind die Opfer, die von der tschechoslowakischen Republik im Interesse des Weltfriedens auf dem Gebiete des nationalen Stolzes, der strategischen Einbußen, der Schwächung ihrer politischen Gesamtsituation und nicht zuletzt in Hinblick auf die territoriale Verzichtleistung gebracht werden mußten, so eingehend gewürdigt worden, daß man beinahe vergaß, auf die ungeheuren Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich für den verkleinerten Staat durch die Auseinanderlegung eines seit nahezu einem Jahrtausend bestehenden einheitlichen Wirtschaftsgebietes ergeben. Diese Verluste sind wesentlich schwerwiegender als sich aus der nüchternen Sprache der statistischen Ziffern allein entnehmen läßt.

Der Verlust eines beträchtlichen Teiles seiner wirtschaftlichen Hilfsmittel allein ließe sich mit dem resignierten Hinweis ertragen, daß der schwergeprüften Republik der Großteil ihrer wertvollsten und reichen natürlichen Schätze sowie ihrer industriellen Anlagen immerhin erhalten bleibe. Es sind insgesamt nur fünf wichtige Branchen, von denen mehr als die Hälfte der Produktionskapazität auf den abzutretenden Gebieten beruht. Es ist dies vor allem die Textilindustrie, die zu 75 Prozent im deutschen Gebiet aufgebaut ist — ihr Zentrum befindet sich bekanntlich in Reichenberg und Warnsdorf im nordwestlichen Böhmen und nur die berühmte mährische Tuchindustrie sowie die Baumwollspinnereien von Königgrätz bleiben der Tschechoslowakei erhalten. Ferner fallen an Deutschland je 65 Prozent der Kohlen- und der Porzellanindustrie, 63 Prozent der Papierindustrie und 58 Prozent der Emailleindustrie. Geringer bleibt die berühmte und wirtschaftlich bedeutende Zuckerindustrie nahezu zur Gänze, die Holzindustrie zu 90 Prozent, die Brauindustrie zu 75 Prozent, die Lederindustrie und die chemische Industrie zu 72 Prozent, die metallurgische Industrie zu 68 Prozent der Republik erhalten. Ebenso behält sie rund 90 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Produktion.

Dennoch spiegelt diese Statistik, wie bereits erwähnt, die Schwierigkeiten, die sich in wirtschaftlicher Beziehung für die neugefaltete tschechoslowakische Republik ergeben werden, nur zum geringsten Teile wider. Die bloße Ziffernsprache vermag nämlich nicht die Verwüstungen zu schildern, die durch das Zerreißen der Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Branchen notwendigerweise entstehen müssen. Dies gilt vor allem für die Wechselwirkung zwischen den sogenannten Urindustrien und der Fertigwarenherstellung. Wohl bleibt, wie oben erwähnt, der überwiegende — und zugegebenermaßen wichtigere — Teil der Metall-, Stahl-, Eisen- und Maschinenindustrie in tschechischen Händen, allein die Kohle, unerläßliche Voraussetzung für die Arbeit der Hochofen, Walz-

werke und sonstigen Fabriken, wandert zum größten Teil nach Deutschland. Bisher konnte die Tschechoslowakei ihren gesamten Kohlenbedarf im Inland decken, ja, sogar noch eine Kleinigkeit exportieren — in Zukunft wird sie zu einem hohen Einfuhrland werden, was natürlich für die weitere Entwicklung und für die Konkurrenzfähigkeit der ihr verbleibenden Industrien von ausschlaggebender Bedeutung ist: dies umso mehr, als unglücklicherweise nicht nur eine prozentuale Verringerung

ihrer Kohlenproduktion in dem erwähnten Ausmaß eintritt, sondern überdies fast ausschließlich Steinkohle ihr erhalten bleibt, während die für manche Industrien unerläßliche Braunkohle fast vollständig verloren geht.

Ähnlich liegen die Dinge auch in der weltberühmten tschechoslowakischen Brauindustrie: wohl bleiben vor allem die Pilsener Brauereien auch weiter auf tschechischem Gebiete, allein ihre Rohstoffbasis, das kaum weniger berühmte Hopfengebiet von Saaz, fällt an Deutschland, und was soll eine Brauerei ohne Hopfen ansaugen?

Ebenso schlimm wie mit der Auseinanderreißung von Rohstoffbasis und Fertigwarenherstellung steht es auch mit der Unterbindung der wichtigsten Transportwege. Die wichtigste Eisenbahnlinie des ganzen Landes, die von Prag über Brünn nach Bratislava und von da weiter in die Slowakei und nach Karpaten-Rußland führt, wird an zwei Stellen, bei Böhmischem-Trübau und bei Südmähren, in der Nähe der ehemaligen österreichischen Grenze, durch deutsches Gebiet unterbrochen werden. Das Gleiche gilt von der wichtigsten Bahn, die von Prag über Pardubitz nach Mähren führt und die unerläßliche Verbindung mit dem einzigen bedeutenden der Tschechoslowakei verbleibenden Kohlenrevier, dem von Mährisch-Ostau, bildet. Die Bahnlinie von Brünn nach Mährisch-Ostau wieder führt mindestens hart an der neuen Grenze vorbei. Immerhin muß zugegeben werden, daß die unterbrochenen Verbindungen durch verhältnismäßig geringfügige Umverlegungen wiederhergestellt werden können. Natürlich bleiben jedoch auch derartige neuerschaffene Verbindungen genau so wie die wichtigsten der Tschechoslowakei verbleibenden Industriezentren stets in Reichweite der deutschen Kanonen. So daß nur eine unzweideutige Garantie der neuen Grenzen durch Deutschland es ermöglichen würde, neue Investitionen in diesen Gebieten vorzunehmen.

Nicht unerwähnt darf unter den die Tschechoslowakei treffenden Verlusten der für die tschechoslowakische Zahlungsbilanz bedeutsame Ausfall bleiben, der durch die Abtretung der weltberühmten Kurstädte Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Joachimsthal — letzteres gleichzeitig bekanntlich die wichtigste Radiumfundstelle der Welt, deren Uebergang an Deutschland vom wissenschaftlichen Standpunkt noch bedeutsamer ist als vom finanziellen — entsteht.

Bisher war die Tschechoslowakei zu 60 Prozent Industrie- und zu 40 Prozent Agrarstaat. Künftig ist, rein zahlenmäßig, das Verhältnis umgekehrt. Tatsächlich jedoch wird angesichts der Verheerungen an industriellen Gebieten die Umstellung auf die Agrarwirtschaft noch viel weiter gehen müssen.

Jetzt kommt Spanien dran

Auch hier Verschönerungsplan

Der Berliner Korrespondent der „National-Zeitung“ meldet: „Inzwischen gehen die politischen resp. diplomatischen Auswirkungen der Münchener Besprechungen weiter. Wie wir erfahren, steht als nächster Punkt nun die englisch-italienisch-französische Besprechung über die Mittelmeer- und Spanienfrage fest. Als Ort der Zusammenkunft ist Mussolinis Nacht im Mittelmeer vorgesehen. Mit dem Beginn dieser Konferenz ist schon in den nächsten Tagen zu rechnen.“

Des weiteren hören wir, daß man auch das Spanienproblem auf dem Wege einer Volksabstimmung zu lösen beabsichtigt, wobei man hier an einem Siege der Franco-Regierung nicht zweifelt.

Auch in der Lösung der Kolonialfrage ist man weiter optimistisch, zumal von Seiten verschiedener Berliner diplomatischer Vertretungen behauptet wurde, daß England grundsätzlich seine Bereitwilligkeit erklärt habe, zunächst die früheren deutschen Kolonien von Südwestafrika zu geben, dagegen komme Ostafrika nicht in Frage wegen der dort durchgehenden Kap-Kairo-Bahn.

Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung ist allerdings von deutschen Stellen noch nicht zu erhalten.“

In der gleichen Angelegenheit steht in einer faschistisch orientierten Römer Korrespondenz des „Bund“ zu lesen: „Daß es aber zu einer wirklichen, kontinuierlichen Zusammenarbeit der vier Großmächte komme, dazu bedarf es einer grundsätzlichen Klärung zwischen Rom und Paris und einer letzten Hindernisräumung zwischen Rom und London. Mit ganz einfachen Worten gesagt: von Rom aus gesehen, müssen die nächsten Wochen über die Lage im Mittelmeer entscheiden. Die Entsendung eines französischen Botschafters nach Rom, nach drei Jahren ununterbrochener diplomatischer Kriege, ist ein Gebot der Stunde. Die endlich erfolgende Anerkennung des Imperiums würde sofort zwischen Rom, Paris und London eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen, in der

die Lösung des spanischen Problems ohne allzu große Schwierigkeiten erfolgen könnte. Denn das spanische Problem trägt keinerlei sentimental (!) Charakter wie das tschechoslowakische. Es ist eine Vorstufe des Kampfes um die politisch-militärische Vormachtstellung in Europa, mit seinen Ausstrahlungen in der kolonialen Sphäre.“

„Symbo! Icher Fre w Niger“-Rückzug!

Wie verschiedene Morgenblätter, darunter auch „Daily Telegraph and Morning Post“ melden, soll das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens vom Frühjahr bevorstehen. Die Londoner Presse glaubt, daß Mussolini den sofortigen Rückzug von 10 000 Infanteristen aus Spanien angeboten habe, um Chamberlain dazu zu bewegen, daraufhin das Abkommen in Kraft treten zu lassen und englischerseits die offizielle Anerkennung des italienischen Kaiserreiches in Abessinien auszusprechen.

„Später“ werde dann ein weiterer Rückzug von 40 000 Mann folgen. Dazu schreibt „Daily Telegraph and Morning Post“ weiter, London und Paris berieten gegenwärtig darüber, ob als Anerkennung für die Anstrengungen Mussolinis in München nicht sofort von den beiden Ländern die von Italien gewünschte Anerkennung der Eroberung Abessiniens auszusprechen sei. Der Versuch Hennings, des Sekretärs des Nichtteilnahmenschusses in Spanien, der zu Ende dieser Woche erfolge, sei eine direkte Folge dieser englisch-italienischen diplomatischen Tätigkeit.

„Daily Express“ schreibt dazu, es sei vorgesehen, daß Mussolini sofort einen symbolischen Rückzug seiner Freiwilligen durchführe. Sobald dies getan sei, werde auch Hitler eingeladen, einen symbolischen Rückzug deutscher Freiwilliger durchzuführen.



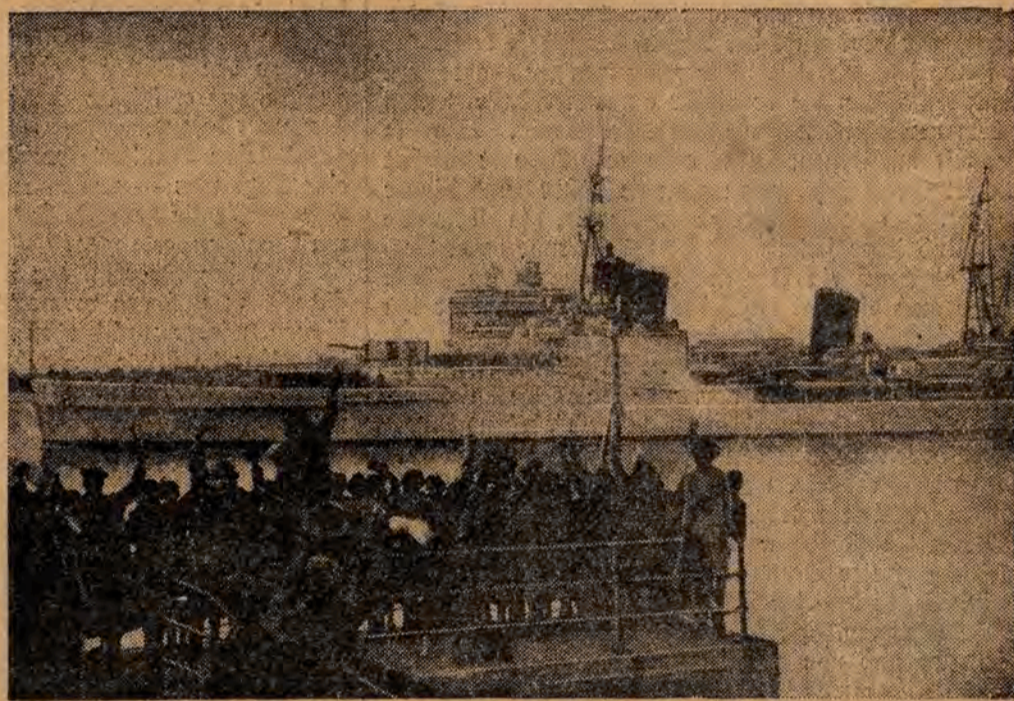
König Boris von Bulgarien unterhält sich während seines Besuches in Paris mit dem Enkel des Staatspräsidenten Lebren



Übungen der amerikanischen Luftabwehrartillerie. Die Beschädigung von Gegenständen, die von Flugzeugen in eine Höhe von 5000 Metern gebracht werden



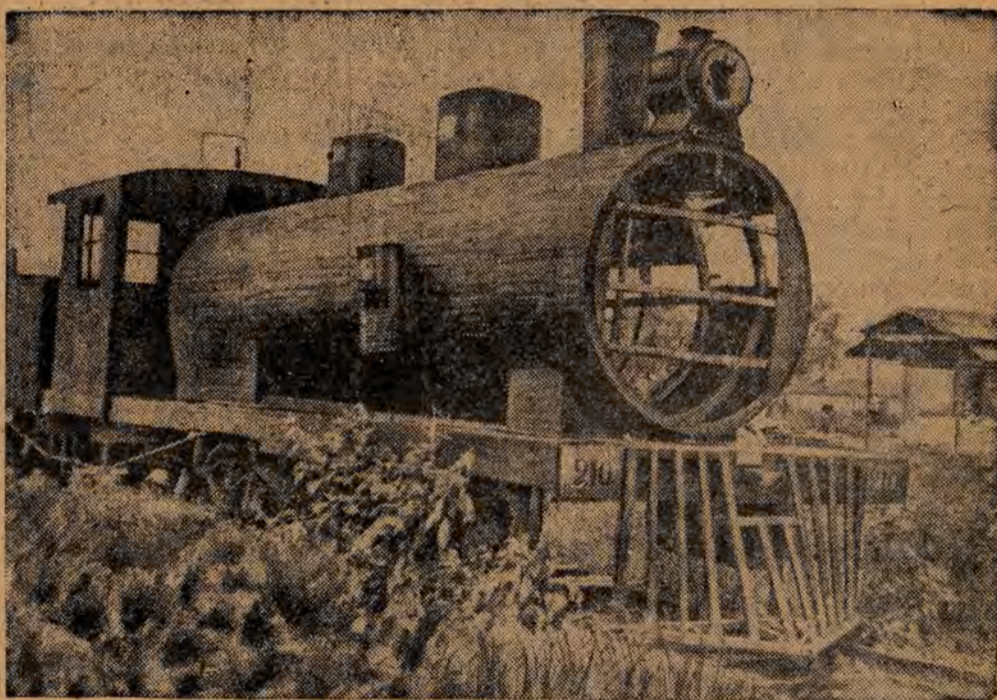
Das größte Schiff der Welt „Queen Elizabeth“, 85000 Tonnen, ist nach der Taufe durch die Königin von England vom Stapel gelaufen



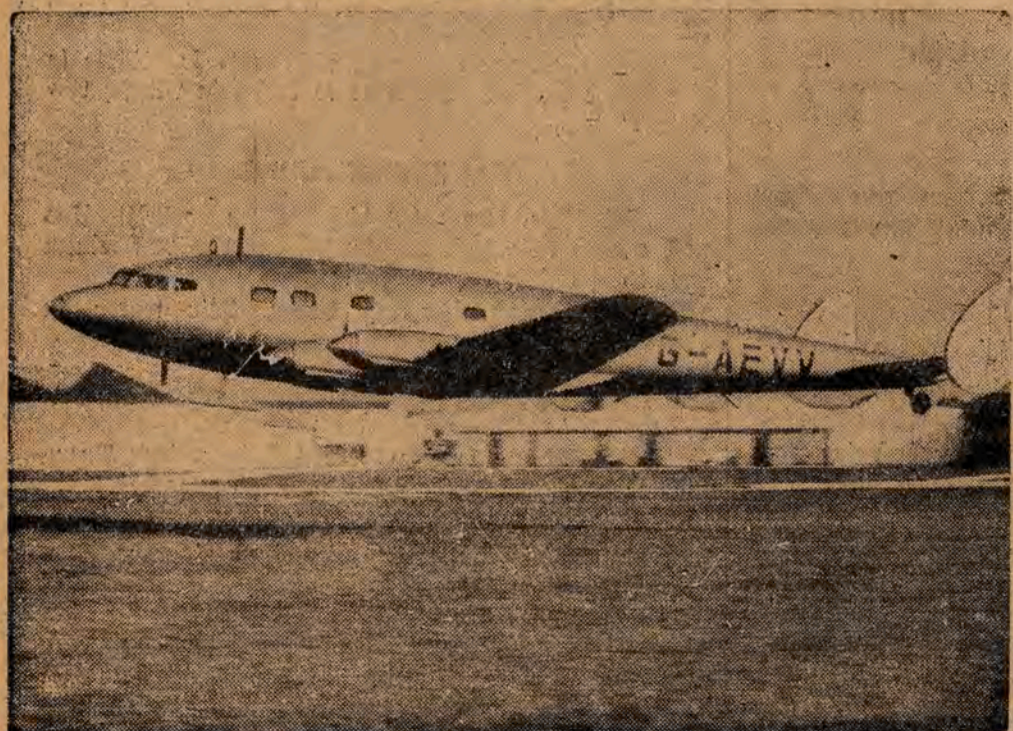
Das neue britische Kriegsschiff „Manchester“ verläßt den Hafen von Portsmouth



Die Unterdrückung des Aufstandes in Santiago auf Chile wobei 62 Aufständische erschossen wurden



Ist das eine beschädigte Lokomotive? Nein, es ist eine Lokomotive aus Holz von den chinesischen Truppen hergestellt, um die japanischen Flieger zu täuschen



Auf dem Hallwilersee in der Schweiz erreichte der bekannte englische Sportsmann Malcolm Campbell einen Schnelligkeitsrekord für Motorboote mit 210,78 Kilometer in der Stunde
Links: Das größte englische Verkehrsflugzeug, das eben seinen Dienst aufgenommen hat